

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

12 (15.1.1934) Zweites Blatt

Reichsgründungsfeier des Kyffhäuserbundes

Berlin, 14. Jan. Der deutsche Reichstriegerbund „Kyffhäuser“ feierte am Sonntag die 63. Wiederkehr des Reichsgründungs-tages mit einer deutschen Weibstunde im überfüllten Sport-palast in Anwesenheit des Reichspräsidenten von Hinden-burg. Von der Reichsregierung waren erschienen Reichswehr-minister Generaloberst von Blomberg, Reichsminister Stabschef Röhm, Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath, Reichsarbeits-minister Selde und Reichswirtschaftsminister Schmitt. Von den diplomatischen Missionen hatten die Vereinigten Staaten, Ita-lien, Schweden, die Türkei, Ungarn und Argentinien ihre Mil-litärattacheés entsandt.

Die Musikkorps verschiedener Regimenter sowie 800 Sänger bestritten den musikalischen Teil der Weibstunde. Die Klänge des Badenweilermarsches kündigten den Einmarsch der Fahnen an. Dann folgte eine SA-Abordnung mit ihren Hakenkreuz-fahnen und schließlich 2000 Fahnen der alten Kriegervereine.

Nach dem Chorgesang „Deutschlands Hymne“ nahm der Bun-desführer,

General der Artillerie von Horn

das Wort. Er begrüßte in erster Linie den Reichspräsidenten und den Schirmherrn des Bundes und dankte ihm dafür, daß er die politische Führung des Reiches in die Hände eines Front-soldaten gelegt habe. Weiter begrüßte er Stabschef Röhm als einen hervorragenden Frontsoldaten des großen Krieges und einen der getreuesten Gefolgsmänner des Führers, der sich auf-opfernd für ihn eingesetzt und das starke Werkzeug der SA ge-schmiedet habe. An seine Kameraden gewandt, führte General von Horn u. a. weiter aus: In Millionen Herzen hat das deutsche Volk unter Hindenburgs Führung auf den Tag ge-wartet, da uns der Himmel wieder einen Mann Bismarckscher Größe schenkte, einen Soldaten aus unserer Reihe — Adolf Hitler. Er kam als unbekannter Soldat aus dem großen Kriege zurück; aber seine Seele brannte von dem Erleben da draußen und zündete in den mutlosen Herzen nicht nur das Feuer, son-dern neuen Glauben. Adolf Hitler schenkte uns die Volks-gemeinschaft und gab dieser Gemeinschaft das Symbol der Ehre.

Herr Reichspräsident! Im Namen der ehemaligen Soldaten des alten Heeres und der Marine danke ich Ihnen für den Bund, den Sie mit Adolf Hitler schlossen (Stürmischer Beifall). Mit einer beispiellosen Einmütigkeit ist das deutsche Volk am 12. November 1933 hinter seine Regierung getreten und hat ge-protestiert: Wir wollen Frieden und wir wollen unsere Ehre. Wir und das ganze deutsche Volk würden alle glücklich sein bei dem Gedanken, den Kindern und Kindeskindern das zu er-sparen, was wir selbst erdulden mußten. Darum steht hinter uns und den Anderen weder Haß noch Feindschaft. Wir grü-ßen alle Soldaten der Welt, die mit uns und gegen uns ge-kämpft haben. Wir fordern sie auf, mitzuhelfen an der Befrie-digung der Wälder (Lebhafter Beifall).

Reichsminister Stabschef Röhm

führte darauf der NSD, zufolge u. a. aus:

Zum 63. Male jährte sich der Tag, an dem in der Spiegel-galerie des Versailles Schlosses die deutsche Kaiserkrone sich als Schlüsselstein in das Gebäude der Reichseinheit fügte. Das deutsche Sehnen nach dem Reich ist so alt, wie das deutsche Volk selbst. Wir alle haben den Glanz des Bismarckreiches erlebt. Wir wollen uns in Ehrfurcht in dieser Weibstunde dieses Reiches der Ehre und der Kraft erinnern. Wir wollen aber auch, nun es ver-sunken ist, und dem traktlosen Schattenbild, die Weimarer Republik, ebenfalls der Vergangenheit angehört, nicht blind sein für seine Schwächen. Die endgültige Lösung der deutschen Frage, die Erfüllung des Jahrtausende alten Träumens und Sehnsens der besten deutschen Menschen war es nicht. Konnte es nicht sein. Denn an seinem Beginn stand die Halbheit, stand der Kompromi-ß! Dynamische Rücksichten und die Notwendigkeit zur Schö-nung persönlicher Empfindlichkeiten vereitelten den Schritt vom Volk zur Nation. Ueber die Niederlage und seine unheilvollen Folgejahre hinweg bewahrte als einzigen Besitz das deutsche Volk seine staatliche Einheit! Von dieser reichsbegründeten Plattform aus begann deutsches Soldatentum, das in dem unbekanntem Gezeiten des Weltkrieges, Adolf Hitler, seinen Sprecher und Führer gewann, seinen Kampf um die deutsche Wiedergeburt. Nur vom Soldatischen aus ist der Nationalsozialismus verständ-lich. Der Geist, der nun unter Adolf Hitlers Führung im na-tionalsozialistischen Staate die endliche und endgültige Erfüllung tausendjährigen deutschen Sehnsens gebracht hat, ist der Geist der Hingabe an die Nation und des unbezweifelten Willens zum Ganges. Dieser Geist der mannhaften Tat und der nationalen Ehre ist der Geist der unwandelbaren Treue und der den Tod überdauernden Kameradschaft. Aus dem Geist der braunen Sol-daten ist dieser Geist in Worte gefaßt. Er heißt: Alles für Deutschland. Meinen Kameraden von der SA 2 hat der hoch-verdiente Generalfeldmarschall des großen Krieges die Denke ge-schenkt: Die Treue ist das Mark der Ehre. Ihr habt ein An-recht darauf, von mir zu hören, aus welchem Grunde das bis-herige Eigenleben eurer Vereine im Reichstriegerbund Kyff-häuser, der Unterstellung unter die oberste SA-Führung weichen mußte. Die zweitausendjährige Geschichte des deutschen Volkes zeigt uns mit unerbittlicher Deutlichkeit als Grund der deut-schen Ohnmacht: den Mangel einer gemeinsamen Führung.

Wir Nationalsozialisten sind nicht willens, die Geschichte als Lehrmeister unseres Volkes ungenutzt zu lassen. Deshalb hat Adolf Hitler mit alleiniger Ausnahme der NSDAP, alle Par-teien und Interessentengruppen von links bis rechts zerstückelt. Deshalb sind die Vereine des Reichstriegerbundes Kyffhäuser eingegliedert in das große Heer der Gesamt-SA. Bestehen blei-ben einzig als Trägerin des politischen Willens und weltanschau-lichen Bewußtseins des neuen Staates die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei und als Garant der nationalsozialisti-schen Revolution und alles umfassende Höhe Schule des Volkes vom geliebten Nationalsozialismus der SA.

Das jahrelange erbitterte Ringen und Durchhalten der SA vor der Mächtigeren war das tat- und tobberete Bekennt-nis von Männern zu diesem einen Glauben, zu dieser einen Hoff-nung, zu dieser einen Liebe: Deutschland! Deutschland be-kennen heißt uns: Alles Eigene, alles Persönliche, heißt Gut und Blut und Leben gering achten, um der großen Not- und Schicksalsgemeinschaft der Nation willen! Aus diesem heldi-schen Leben des Opfers und der Pflicht rief fast 400 Soldaten des nationalsozialistischen Aufbruches der Nation der feige Mord aus dem Hinterhalt. So steht heute mit dem höchsten

sittlichen Recht der SA-Mann als geistiger Willensträger, als bestellter Hüter und als unbeflecktes Gewissen der deutschen Revolution in den Toren des Dritten Reiches, das auf seinen Opfern beruht.

Was soll noch der SA-Mann? Es ist der Wille des Füh-rers, daß seine waffenlosen braunen Soldaten unerschütterlich darüber wachen, daß nicht Bürokratie und Spießertum das in der nationalsozialistischen Revolution Errungene durch Para-graphenreiterei und allzu temperierte „revolutionäre“ Selbst-genügsamkeit zunichte machen. Der Weg der deutschen Revo-lution zu dem aus nationalsozialistischem und sozialistischem Geiste erneuerten Deutschland ist noch nicht beendet. Denn nach der Erringung der staatlichen Macht gilt es, den letzten Volks-gegnossen hineinzuweisen in den seelischen und geistigen Um-bruch der Nation und hierin liegt die Sendung der SA für die Zukunft.

Meine Kameraden von der SA 2! In diese Gemeinschaft freiwilliger Soldaten der Nation seid nun auch Ihr eingeglie-dert. Wenn so mancher alter Frontsoldat über den jahrelangen blutigen Kleinkrieg des SA-Mannes erhoben zu sein glaubte, so möchte ich mit allem Ernst auf folgendes hinweisen: Alles das Vernichtende und Erhebende, was ihr auf den Schlach-tfeldern von Verdun und Flandern und an der Somme durch-litten und durchlebt habt, haben auch tausende von anderen Kameraden mitgemacht. Aber diese haben, während viele auf den Vorbeeren der Jahre 1917/18 ausruhen, ihre Soldaten-pflicht weiter getan. Sie haben mitgeholfen am Neubau Deutschlands. Wenn Ihr alten Frontkämpfer heute mit Stolz Euch fühlen dürft als Glieder eines Volkes, das seine Ehre unter den Wölfen wiedergewonnen hat — dann dankt Ihr dieses einzig und allein den Kameraden der braunen und schwarzen Bataillone Adolf Hitlers! Ihr seid nicht überfüll-

sig, das neue Deutschland braucht jeden Mann, braucht vor allem jeden Soldaten zum Wiederaufbau der deutschen Nation! Die Mannestugenden, die den Soldaten ausmachen, ob er eine Uniform trägt oder nicht, sind die seelischen Voraussetzungen zum Dienst in der SA: Freudige Pflichterfüllung und selbst-lose Opferbereitschaft, Mut und Gehorsam, Vaterlandsliebe und Treue und Kameradschaft.

Betrachtet Euch bewußt und freudig als Glieder der gesam-ten SA. Vor uns liegen noch unerfüllte Aufgaben für ein Jahrtausend. Sie haben alle einen Namen: Deutscher Natio-nalsozialismus. Wir werden sie meistern.

Wir alle von der SA befanden in dieser Stunde der Weibe mit freudigem Stolz, Dank und Verehrung dem Manne, der als Soldat mittritt und -blutete in den Kriegen der deutschen Einigung, dem Manne, der als erster Soldat des Weltkrieges Deutschlands ruhmreiche Heere führte und der nun als Vater des Vaterlandes Schützer und Schirmherr des jungen Deutsch-lands wurde.

Vor unseren Kolonnen weht eine Fahne: Die Fahne des Sieges! Wir folgen in Gehorsam und Treue unserem Kanj-ler, unfrem Führer Adolf Hitler!

In uns Allen lebt ein Glaube, eine Liebe, ein Wille: Deutschland! Nichts als Deutschland!

Nachdem sich der Beifallssturm gelegt hatte, brachte General von Horn ein dreifaches Heil aus auf den Reichspräsidenten, den Führer und ein einiges Deutsches Reich und Volk. Macht-voll klang der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes als eine Bestätigung dieses Gelöbnisses auf. Der Reichspräsident wartete noch den Ausmarsch der Fahnen ab und verließ dann, gefolgt von den Ministern und übrigen Ehrengästen, unter großen Kundgebungen den Sport-palast.

Papen-Rede in Gleiwitz

Gleiwitz, 14. Jan. In der „Neuen Welt“ hielt am Sonntag nachmittag Bischof von Papen im Rahmen einer Veranstat-tung der Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher, Gau Adle-sien, eine programmatische Rede über „Die christlichen Grund-sätze des Dritten Reiches“. Einleitend bezeichnete er Oberschlesien, das Land unterm Kreuz, als ein echt deutsches und ein treues katholisches Land, das wie kaum ein zweites durch Verfall in seinem innersten Kern betroffen und in seinem Bestande ge-radezu in Frage gestellt wurde. Als ein unteilbares Ganzes, ein Land mit derselben Bevölkerung und Gesinnung, Kultur und Geschichte, die es als Lebensbestandteil Gesamtdeutschlands aus-wies, wurde es dennoch auseinandergerissen und gegen den un-zweideutigen Willen seiner Bevölkerung geteilt. Aber es hat alle Prüfungen mannhaft bestanden und sich in seinem deutschen Wesen und in seiner freudigen Reichsbekennung nicht irremachen lassen. Dafür dankt das ganze deutsche Vaterland Oberschlesien und den Oberschleslern; es dankt auch in unergründlicher Treue der deutschen Volksgenossen, die jenseits der Grenze als die Vertreter deutscher Kultur und Gesinnung in einem zer-mürbenden Alltagskampf um ihr deutsches Volkstum stehen.

Der Bischof sprach dann auf die gewaltige nationalsozia-listische Bewegung unter ihrem großen Führer und das neu-gebaute Dritte Reich der Deutschen zu sprechen, die auch auf diesem Gebiete erst neue Hoffnungen zu wecken vermochten. Der Führer habe zu wiederholten Malen einer mißtraulichen und feindlichen Welt immer wieder den Friedenswillen der deutschen Nation verkündet und für uns nichts weiter verlangt, als die volle Gleichberechtigung mit den anderen. Diese Gleichberech-tigung aber verlangen wir in allem Ernste und werden nicht müde werden, das erlittene Unrecht in die Welt zu rufen, bis man uns unser Recht gibt. Das Dritte Reich wird auch der besonderen Lage Oberschlesiens gerecht werden können und es zu einem besonderen Bollwerk des Deutschtums auszugestalten umkante sein.

Im weiteren Sprach der Bischof sprach von Oberschlesien als einem treukatholischen Gebiet, das auch in seiner wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung führend im deutschen Vaterlande vor-gegangen sei. Es ist klar, daß die Zerrissenheit unseres ge-sellschaftlichen Lebens, die durch die Entartung des Kapitalismus herbeigeführt Spaltung in Klassen und der daraus stammende Kampf Aller gegen Alle in einem wirtschaftlich so gegliederten Gebiete eine besondere Schärfe annehmen mußte. Wir Katho-likern sind unabhängig bemüht gewesen, diese Spannungen zu mil-dern und Heilmittel für sie zu finden. Aber das Zeitalter des ausgeprägten Individualismus und betonten Materialismus ließ die besten Anstrengungen zunichten werden. Und doch kö-nen gerade wir Katholiken aus dem unerlöschlichen Born christ-lich-katholischer Lebensweisheit Wege gehen, die uns der große Papst Leo der Dreizehnte in seiner Enzyklika „Morum novarum“, die Pius der Erste in seinem berühmten Rundschreiben „Quadrage-simo anno“ für den Neubau der zerrütteten Welt gezeigt hatte. Diese Rundschreiben sind für uns immer das A und O aller sozialen und soziologischen Überlegungen und ein Leuchturm in dem Labyrinth der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Pro-bleme gewesen. Um sie in die Wirklichkeit umzusetzen, dazu be-dürfte es einer elementaren Umwälzung und Abwendung von den gesellschaftspolitischen Begriffen, die das 19. und 20. Jahrhun-dert beherrschten. Dem Führer des neuen Deutschland, Adolf Hitler, war es vorbehalten geblieben, die darin enthaltenen Richtlinien beim gesellschaftlichen Aufbau des Dritten Reiches in die Wirklichkeit umzusetzen. Die AD. (Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher), als deren oberster Leiter ich heute zu Ihnen spreche, haben es sich gerade zur pflichtmäßigen Aufgabe gemacht, die heroische Anstrengung des Führers im katholischen Sinne zu erläutern, sein Werk dem deutschen Katholizismus näherzubrin-gen, um so dessen reiche Kräfte und Traditionen diesem Neubau nutzbar zu machen.

Bischof von Papen gab dann an Hand von Zitaten aus „Quadragesimo anno“ eine Betrachtung, inwieweit der Aufbau des Dritten Reiches mit deren Richtlinien als der Interpretation katholischer Gesellschaftslehre übereinstimmt und führte des Einzelnen aus: Ueberall erblicken wir eine glückliche Harmonie und volle Übereinstimmung zwischen den Forderungen der „Quadragesimo anno“ und der nationalsozialistischen Politik. Das Dritte Reich unter der Führung Adolf Hitlers ist, das darf man nicht behaupten, der erste Staat der Welt, in dem die Lehren Grundzüge der Päpste nicht nur anerkannt, sondern, was

viel wertvoller ist, in die Praxis umgesetzt worden sind. Gewiß gibt es auch Schatten im Bilde. Wir Katholiken bilden nicht einmal die Mehrheit, daher ist es eine geschichtliche Konsequenz, daß die Gesetze, mit denen wir regiert werden, nicht immer und ausschließlich katholischen Empfinden voll entsprechen können. Ueber die Bestrebungen gewisser Kreise, eine nordisch-germanische Kirche ins Leben zu rufen und sie als gleichberechtigt neben die christlichen Bekenntnisse zu stellen haben die deutschen Bischöfe gesprochen, und wir Katholiken haben dem nichts hinzuzufügen. Gegen Rassenforschung und Rassenpflege, die das Bestreben ha-ben, die Eigenart eines Volkes möglichst reinzuhalten und den Sinn für die Volksgemeinschaft zu wecken, ist gewiß nichts ein-zuwenden. Diese Liebe zur eigenen Rasse wird niemals in Haß gegen andere Völker oder Rassen ausarten. Das Reichsfontarbat hat die deutsche Reichsregierung geschlossen, weil sie der Ueber-zeugung war, daß der Neubau des Reiches nur mit und niemals gegen oder ohne die Energien des im deutschen Volke verwurzel-ten Christentums zu verwirklichen sei. In der Praxis stoßen sich die Dinge an der Frage des Vereinwohnens. Dafür wird man eine Lösung finden müssen. Es ist sicher, daß die Kirche niemals auf die funktionelle Erziehung und Betreuung der Jugend ver-zichten kann. Dazu aber bedarf es keiner Sports- und Turn-vereine. Eines schließt das andere aus, sondern sie be-dingen sich gegenseitig: zwischen den Funktionen der Staats-jugend und der Kirche muß ein Friede geschlossen werden, der jedem das Seine gibt. Jugend ist immer radikal, und das ist gut so; aber es ist trotzdem nicht nötig, daß sie in dem Kampfe um diese neue Aufgabe Wunden aufreißt, die der Bildung der Volks-gemeinschaft durchaus abträglich sind. Es ist hohe Zeit, damit das Aufbauwert des neuen Reiches gerade am Teile der Jugend nicht gefährdet wird, in Kürze zu einer Lösung dieser Frage zu kommen, die letztlich bei autem Willen von beiden Seiten doch nur formalie ist. Der neue Staat kann und will gerade auf die christliche Jugend beider Konfessionen nicht verzichten.

Diese kleinen Schattenpunkte geben leider dem Ausland anzu-oft Veranlassung, zu behaupten, daß die Verhältnisse zwischen Kirche und Staat in Deutschland dem Bruche zutrieben. Nichts ist unwahrer als das. Der 12. November und das einmütige Bekenntnis fast des ganzen deutschen Katholizismus zu Hitler zu seiner Regierung und zum Nationalsozialismus beweist, wie sehr dies katholische Volk einen Enderfolg des begonnenen Wer-kes erhofft und sich mit seinem Führer verbunden fühlt. Es ist keine Einmischung etwa in österreichische Verhältnisse, wenn ich zu dem Hirtenbrief der österreichischen Bischöfe Stellung nehme. Sondern es ist eine berechtigte und notwendige Abwehr gegen die ungewöhnliche Einmischung des österreichischen Episkopates in innerdeutsche Verhältnisse. Es ist auch notwendig, daß zu diesem Thema von autoritärer Stelle ein deutsches Wort ge-sprochen wird um des Friedens im deutschen Volke willen, von dem der österreichische Stamm einen Teil bildet, und um des reli-giösen Friedens willen im Reich. Der Hirtenbrief spricht von dem Zwist mit dem deutschen Brudervolk, der in seinem zierster Wesen im religiösen Gedankentriebe des Nationalsozialismus begründet sei. Man kann nur annehmen, daß die Schwere dieser Vorwurfs den Bischöfen nicht bewußt geworden ist. Denn dann müßte man entweder dem deutschen Katholizismus vorwerfen daß er an einem Religionskrieg gegen das katholische Oester-reich beteiligt sei, oder man müßte folgern, daß die deutsche Bischöfe samt dem katholischen Volksteil sich in ihrem Bekennt-nis zum nationalsozialistischen Staat auf einem religiösen Zer-wege befänden, und daß man sie nun gegen ihre eigene Regie-rung mobil machen wolle. Seit jener früheren bedingten Ab-lehnung einzelner Programmpunkte der Nationalsozialistischen Partei durch den deutschen Episkopat ist doch eine grundlegende Aenderung eingetreten. Denn unmittelbar nach den bekannten offiziellen Erklärungen des autoritären Führers und Reichstanz-lers hat der deutsche Episkopat „die früheren Verbote und War-nungen als nicht mehr notwendig bezeichnet“. In einer Anzahl von Kundgebungen haben die deutschen Bischöfe den reichsdeut-schen Katholiken den Weg zur positiven Mitarbeit im national-sozialistischen Staate in aller Form ans Herz gelegt. Die öster-reichischen Bischöfe versuchen, vier „Grandirrtümer“ heraus-zuarbeiten: Rassenhaß, radikaler Antisemitismus, extremes Na-tionalitätenprinzip, national-kirchliche Bestrebungen. Wir müssen als deutsche Katholiken in der Verurteilung solcher Irrtümer und Häresien den österreichischen Bischöfen voll und ganz zutim-men, wenn sie in der Tat die Doktrin des Nationalsozialismus darstellten. Indes — die Doktrin des Nationalsozialismus und ihre Anwendung wird ausschließlich vom Führer bestimmt, und nichts ist uns bekannt, das es rechtfertigen würde, einen der genannten Irrtümer dem Nationalsozialismus zur Last zu legen. Ueber den Rassenhaß habe ich vorhin schon gesprochen. Der Vorwurf des radikalen Antisemitismus ist um so unverstän-dlicher, als die österreichischen Oberhirten selber sich in den letzten Jahren mit Recht und wiederholt gegen die Auswüchse des

Kudentums auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens gewandt haben. Um mehr als einen Abwehrkampf gegen diese Auswüchse handelt es sich auch in Deutschland nicht. Gegenüber dem Vorwurf des extremen Nationalitätenprinzips zitierte der Vizelandler die Worte des Führers, indem wir in grenzenloser Liebe und Treue an unserem eigenen Volkstum hängen, respektieren wir die nationalen Rechte auch der anderen Völker aus derselben Gesinnung heraus und wünschen aus tiefstem Herzen, in Frieden und Eintracht mit ihnen zu leben. Wir kennen daher auch nicht den Begriff des Germanisierens. Was den Vorwurf einer Nationalkirche angeht, so denkt niemand in Deutschland ernsthaft auch nur an einen solchen Versuch. Einige jugendliche, aber gänzlich einflusslose Heißsporne haben hier und da Ideologien geäußert, die durch die Brille der Abneigung gesehen, dahin gedeutet werden könnten. Ich kann die österreichischen Bischöfe über das Schicksal der christlichen Kirche in Deutschland völlig beruhigen. Wir müssen an der Wende der Zeiten, in der wir leben, uns bemühen, die großen Linien zu sehen. Wenn die österreichischen Staatsmänner erst diese große Linie sehen würden, dann könnte es nicht mehr schwer sein, die letzten Mißverständnisse und Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen.

Wir deutschen Katholiken, so schloß der Vizelandler, wollen mit ganzer Seele und vollster Überzeugung hinter Adolf Hitler und seiner Regierung stehen. Wir bewundern seine Vaterlandsliebe, seine Entschlossenheit und seine staatsmännliche Weisheit. Der deutsche Katholizismus muß in dieser geschichtlichen Stunde heraus aus der Negation, heraus aus dem Ghetto, er muß am Neubaub des Dritten Reiches seinen tätigen Anteil nehmen, denn nur bei unumhüllter Hingabe an das große Werk sind wir auch berechtigt, das zu fordern, was uns aus katholischem Denken heraus unerlässlich erscheint.

Hundert Jahre Deutscher Zollverein

Gedenkfier des Reichs und der Länder

Berlin, 14. Jan. Aus Anlaß der Hundertjahrfeier des Deutschen Zollvereins hatte der Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk, und der preussische Finanzminister Professor Dr. Popitz zu einer Feier der Reichs- und Staatsbehörden in das preussische Finanzministerium eingeladen.

Nach einer musikalischen Einleitung eröffnete Finanzminister Professor Dr. Popitz die Gedenkfier. Es handelte sich um ein Ereignis, so führte er aus, das als eine der wichtigsten Vorarbeiten zur politischen Einigung Deutschlands zu werten sei. Männer des preussischen Staatsdienstes, der preussischen Beamenschaft seien es gewesen, denen die Geschichte das wesentlichste Verdienst an den Vorarbeiten und an der Vollendung des Werkes mit Recht zuschreibe. In erster Linie Mohr und Maassen, die nacheinander preussische Finanzminister waren, mit ihnen Eichhorn als Direktor im damaligen preussischen Ministerium des Auswärtigen. Sie seien nicht nur Träger eines Werkes gewesen, das sie als gottähnlichen, handelspolitischen Grunden für notwendig erkannt, sondern das sie bewußt als Ausfluß der historischen Sendung Preußens in Deutschland betrachteten.

Alsdann ergriff Geheimer Hofrat Professor Dr. D. n. d. e. n. das Wort zur Gedenkrede, in der er u. a. ausführte:

Der Zusammenfluß der norddeutschen und der süddeutschen Gruppe im Jahre 1829 sprengte die partikularistische Gegenrichtung des Mitteldeutschen Handelsvereins und machte den Weg für den Deutschen Zollverein von 1833 frei. Damit war die deutsche Wirtschaftsführung an Preußen übergegangen und die Ausschaltung der Präsidialmacht des Bundes Österreich aus der Wirtschaftsführung vollzogen. Der Kampf um die Wirtschaftsführung war zugleich ein Kampf um Wirtschaftsfreiheit nach außen, um Selbstbestimmung gegen den starken diplomatischen Widerstand des Auslandes. Im zweiten Teil der Rede gab der Vortragende einige Ausblicke über die Entfaltung und Leistung des Zollvereins in der Zeit seines Bestehens.

Als nächster Redner sprach der derzeitige Vorstand der Friedrich-Liess-Gesellschaft, Staatsminister a. D. Dr. h. c. S. a. m. i. s. h. Er gedachte zunächst der bahnbrechenden Rolle, die Friedrich List in der Vorarbeit des Deutschen Zollvereins als Vorkämpfer für eine geschlossene deutsche Nationalwirtschaft gespielt hat. Mit erläuternden Worten überreichte er dem Reichsminister der Finanzen und dem preussischen Finanzminister die von der genannten Gesellschaft zum Jubiläumstag fertiggestellte dreibändige Altveröffentlichung, welche die verschlungenen Wege der Politik der mit und gegeneinander ringenden deutschen Staaten aufhellt und mit einer Anführung von Quellen versehen ist.

Hierauf sprach der bayerische Ministerpräsident und Staatsminister der Finanzen, Siebert, zugleich für die übrigen an der Gründung des Zollvereins beteiligten außerpreussischen Länder. Er wies insbesondere darauf hin, in wie hartem Umfange gerade auch Bayern zusammen mit Württemberg auf den Abschluß des Zollvereins gewirkt habe.

Reichsminister Graf Schwerin von Krosigk führte dann u. a. aus: Der Abschluß eines Handelsvertrages und selbst eines Zollvereins gehörten nicht zu den Geheißnissen, die das Volk im Innern berühren und ergreifen. Wenn es bei dem Abschluß des Zollvereins vor hundert Jahren anders gewesen sei, wenn bei diesem Ereignis Gemüt und Phantasie der Deutschen sich entzündet hätten, wenn ein Ahnen durch das Volk gegangen sei, daß man in der demütigsten Neujahrsnacht 1834 Gottes Mantel wieder einmal durch Deutschlands Geschichte habe rauchen hören, so habe der Grund hierfür nicht so sehr in dem tatsächlichen Inhalt des Vertrages, nicht einmal in seiner außerordentlichen wirtschaftlichen Bedeutung für Deutschland, sondern auf politischem Gebiet gelegen. Heute feiern wir ein Geheißnis, dessen Krönung sich gerade in unseren Tagen erst vollziehe. Wir können die Gründung des Zollvereins in zweifachem Sinne als ein für uns lebendiges und daher im tiefsten Sinne wirkliches Ereignis feiern, weil wir Not und Rettung der damaligen Zeit aus dem Erleben unserer Tage mitempfanden, als hätten wir sie miterlebt, und weil aus der rettenden Tat des Jahres 1833 die Erfüllung dessen hervorgehe, was der Zollverein angebahnt habe: Die endgültige, vollständige, äußere und innere Einheit Deutschlands.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft

Berlin, 13. Jan. Auf Grund des Paragraph 11 der Gesellschaft der Deutschen Reichsbahn scheidet am 31. Dezember 1933 aus dem Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft Dr. Klein, Dr. Alsdner, Köhler, Münchmeyer, Dr. Stieler und Dr. Freiherr von Wilmsowky aus. Ferner ist Dr. Schmitz infolge seiner Wahl zum Mitglied des Reichstages auf Grund des Paragraph 10 Abs. 1 der Gesellschaftsordnung ausgeschieden. Von den ausgeschiedenen Mitgliedern ist Köhler Vertreter des Landes Württemberg.

Für die am 1. Januar 1934 beginnende dreijährige Amtsdauer werden die Herren Köhler, Dr. Stieler, Münchmeyer und Dr. Freiherr von Wilmsowky wieder zu Mitgliedern des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahngesellschaft ernannt. An Stelle von Dr. Alsdner wird Dr. Krupp von Bohlen und an Stelle von Dr. Schmitz wird der Generalinspektor für das deutsche Straßennetz, Dr. Jug. Lott, ernannt.

Ein Volk setzt sich zur Wehr!

Der von Dollfuß angekündigte verschärfte Angriff auf den Nationalsozialismus führt in ganz Österreich zu Massendemonstrationen gegen die Regierung — Die „Arbeitsdienstlager“ in hellem Aufruhr — Der Marsch der 44 nach Ungarn — Zwei Todesopfer in Kärnten

Österreich steht ansehnend am Vorabend einer allgemeinen Volkserhebung gegen seine Regierung. Es gibt keine Stadt, kein Dorf in ganz Österreich, in dem es in diesen Tagen nicht zu nachhaltigen Kundgebungen gegen diese Regierung gekommen wäre, die sich ohne Rücksicht auf die lediglich durch Verfassungsbruch und Gewalt am Ruder zu erhalten suchte. Unter dem Schutz von Franzosen, Tschechen und Weltjudentum wurde von ihr eine Politik des Verrates am Gesamtösterreich getrieben, ohne Rücksicht auf den von Tag zu Tag mächtiger anschwellenden Widerstand der Bevölkerung und ohne Rücksicht auf den katastrophalen wirtschaftlichen Zusammenbruch, in den durch eben diese Politik Staat und Volk hineingezogen wurden.

Am Abend des 8. Jänner hat der Ministerrat zu Wien jenen Aufruf „An Österreichs Volk!“ erlassen, der in seiner geradezu wahnwitzigen Verlogenheit und absichtlichen Verleumdung der tatsächlichen Machtverhältnisse in Österreich eines der traurigsten und zugleich lächerlichsten Dokumente der allgemeindeutschen Geschichte bleiben wird. Dieser Aufruf und sein gleichzeitiger und gleichwertiger von der amtlichen „Politischen Korrespondenz“ herausgegebener Kommentar kündigen an, daß die Regierung Dollfuß nunmehr zum verschärfsten Angriff auf den Nationalsozialismus vorgehen werde; neue, starke Abteilungen des „Freiwilligen Schutzkorps“ seien bereits aufgebildet und in Dienst gestellt, um dem Nationalsozialismus ein für allemal ein Ende zu bereiten. Und zum Schluß verteidigt sich diese verrückte Regierung eines in seiner Angst vor dem drohenden Volksgericht um den letzten Rest seines Verstandes gebrachten Systems zu dem Satz: „Wer gegen Freiheit und Unabhängigkeit des Staates ankämpft, der ist ein Schädling am Staate und seiner friedliebenden Bevölkerung und hat der verdienten Strafe zugeführt zu werden.“

Diese Regierung hat dabei ganz übersehen, daß sie sich damit selbst ein Todesurteil gesprochen hat; denn sie ist es ja ganz allein, die gegen die Freiheit und Unabhängigkeit Österreichs ankämpft, sie ist ja vor allem der Schädling am Staate und seiner friedliebenden Bevölkerung!

Das Volk, auf das sich Dr. Dollfuß berufen wollte, hat geantwortet. In Tausenden von Kundgebungen hat es gezeigt, daß es von dieser Regierung des Verfassungsbruchs und des Volksverrates nichts wissen will, daß es mit ihr nichts gemein hat. In ihrem eigenen Lager hat die Regierung eine Antwort erhalten, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt: Die Arbeitsdienstlager, die von der Dollfuß-Regierung geschaffen und von ihr, wie sie behauptete, mit „verlässlichen Elementen“ besetzt wurden, die Arbeitsdienstlager, von der Regierung immer wieder als „Musteranstalten vaterländischer Gesinnung“ gepriesen, haben sich gegen die Regierung erhoben.

In Niederösterreich, im Burgenland, in Steiermark, in Kärnten brach der Aufruhr seit gleichzeitig los. Die Leute zerstörten die Lager, banden sich Halenkreuze um die Arme und zogen, nationalsozialistische Lieder singend, mit Halenkreuzen in die nahen Städte, wo sie für die Freiheit demonstrierten, die das deutschösterreichische Volk im Herzen trägt. So war es im Lager in der Lobau, von wo Hunderte von Arbeitsdienstlern in Automobilen nach Wien fuhren und die Eskorte in der Bundeshauptstadt Kundendrang in Atem hielten, so war es in Steindorf, dessen Lagerbelagerung nach Billak marschierte, so war es in Hollenburg, von wo der Zug sich nach Klagenfurt wandte, und so war es im burgenländischen Lager Str. e. m., dessen vier Arbeitskompanien, 444 Mann stark, über die ungarische Grenze gingen, um vor aller Welt zu zeigen, welch große Anhänglichkeit sie an das Dollfuß-System bindet.

Daß in Klagenfurt ein Heimwehr-Hilfspolizist aus sicherer Entfernung in die vor dem christlichsozialen „Kärntner Tagblatt“ demonstrierende Menge schoß, zwei Menschen tötete und einen schwer verletzte, das war an diesem 10. Jänner der einzige „Erfolg“, den die Regierung Dollfuß einen Tag nach der Veröffentlichung ihres Aufrufes erzielte. Der Marsch an diesen beiden Volksgenossen, verübt von einem Mitglied jenes Starbergschen Verbrechergesindels, wird seine Sühne finden.

Bundeskanzler Dr. Dollfuß und seine Gefolgschaft werden sich darüber im klaren sein müssen, daß der Aufruhr und die schärfsten Mittel, mit denen sie der Bevölkerung Österreichs nach der Verhängung des Standrechts und nach allen bisherigen Maßnahmen brutaler Gewalt rohen zu müssen glauben, auf eine entschlossene Gegenwehr stoßen wird, die genügend ist, gleichfalls zu schärfsten Mitteln zu greifen. Man wird sich dann aber auch keinen Zweifel darüber hingeben dürfen, wie dieser Kampf enden wird, den die Wiener Regierung mit ihrer Handvoll Leute mutwillig und gegen alles menschliche und göttliche Recht einem ganzen Volk aufzwingt.

Jamahl, die Bevölkerung Österreichs ist friedliebend. Aber das heißt nicht, daß sie gesonnen ist, dauernd blutige Vergewaltigungen hinzunehmen, die tollgewordene Murrpatoren zu Wien von ihren Ministerstühlen aus nach Guldinken beschließen; und das heißt nicht, daß sie einer völlig rechtlosen und ebenso unfähigen Regierung die schrankenlose Gewalt über die Zukunft von Generationen überantwortet.

Das System Dollfuß hat sein verhältnismäßig langes und verhältnismäßig ungehörtes Dasein seiner Lächerlichkeit, der bisher in den Reihen der Nationalsozialisten immer noch aufrechterhaltenen Disziplin im besonderen und der übergroßen Gutmütigkeit und Geduld der österreichischen Bevölkerung im allgemeinen zu verdanken. Der Zeitpunkt ist gekommen, an dem man dem österreichischen Bundeskanzler und seinem zwar bunt genug zusammengewürfelten, darum aber wahrlich nicht achtungsgebietenderen Anhang jagen muß, daß Lächerlichkeit auf die Dauer ein unzulänglicher Schutz ist, und daß — wenn der Bogen überspannt wird — auch die strengste Disziplin, die größte Gutmütigkeit und Geduld ein Ende haben können, ein Ende haben müssen. ...

Vier Österreicher auf der Flucht erschossen

München, 13. Jan. Der österreichische Pressedienst meldet: Wie nachträglich bekannt wird, sind als Opfer des Zusammenstoßes zwischen Angehörigen des österreichischen Arbeitsdienstes und der Bundespolizei in Klagenfurt vier Opfer zu beklagen, zwei Tote, ein Schwerver- und ein Leichtverletzter. Die vier Opfer sind entgegen amtlicher Meldungen aus Österreich auf der Flucht von hinten niedergeschossen worden.

Einfuhrkontingentierung französischer Waren

Berlin, 14. Jan. Im Reichsgeheißblatt wird eine Verordnung der Reichsregierung veröffentlicht, durch die eine Anzahl französischer Waren der Einfuhrkontingentierung unterworfen wird. Zu dieser Maßnahme kam es durch die Ankündigung einer neuen Methode der Einfuhrkontingentierung für Anfang 1934 durch die französische Regierung, die darin bestanden sollte, daß nach noch Kontingente in Höhe von 25 v. H. der früheren Einfuhr auf alle Länder im Wege der Meistbegünstigung gleichmäßig verteilt werden. Ueber die Vergebung der übrigen 75 v. H. im Verhandlungswege behielt sich die französische Regierung freie Hand vor. Um die Anwendung dieser neuen Methode auf Deutschland haben in den letzten Monaten des Jahres 1933 Verhandlungen zwischen einer deutschen und einer französischen Delegation in Paris stattgefunden, die aber daran scheiterten, daß von französischer Seite ohne jede Gegenseitigkeit eine Verminderung der deutschen Ausfuhr um 300 Millionen Francs gefordert wurde. Zum 1. Januar 1934 hat die französische Regierung dann durch einseitige Anordnung die deutsche Ausfuhr nach Frankreich kontingentiert und wird jetzt durchzuführen, was ihr bei den Delegationsverhandlungen in Paris als nicht annehmbar bezeichnet worden ist. Die deutsche Regierung hat der französischen Regierung seit dem 1. Januar 1934 wiederholt mitgeteilt, daß sie diese einseitige Beschränkung der deutschen Ausfuhr nicht ohne Ausgleichsmaßnahmen hinnehmen könne. Die Lage ist inzwischen noch dadurch erschwert worden, daß die französische Regierung anderen Ländern gegenüber die neuen französischen Kontingentierungsverordnungen nicht in der gleichen Schärfe anwendet, wie gegenüber Deutschland. Es ist inzwischen bekannt geworden, daß andere Länder wesentlich günstiger behandelt werden als Deutschland, obwohl auch diesen Ländern gegenüber die französische Handelsbilanz passiv ist. Einzelne Länder haben für alle kontingentierten Waren Kontingente von 100 v. H. der früheren Einfuhr erhalten; andere Länder haben wenigstens für einen Teil ihrer Wareneinfuhr die vollen Kontingente zugeteilt erhalten. Es liegt also eine klare Differenzierung und Schlechterstellung Deutschlands gegenüber anderen Ländern vor.

Angesichts dieser Lage hat die deutsche Regierung sich jetzt zu Ausgleichsmaßnahmen entschließen müssen. Bei der Bestimmung des Umfanges der Ausgleichsmaßnahmen hat die deutsche Regierung sich von der Absicht leiten lassen, die handelspolitische Lage gegenüber Frankreich nicht noch weiter zu verschärfen und insbesondere alles zu vermeiden, was Frankreich einen Vorwand zu weiteren handelspolitischen Maßnahmen gegen Deutschland geben könnte. Durch die jetzt veröffentlichten deutschen Kontingentierungsverordnungen wird die französische Einfuhr nach Deutschland daher nur um 160 Millionen Francs eingeschränkt. Die Einschränkungen betreffen in der Hauptsache folgende Waren: gewisse Käsearten; Thomas-Phosphatmehl; Florettseidengarn; Kammgarn, Streichgarn und Gewebe aus Wolle; Baumwollwärrn; Baumwollgewebe; gewisse Lederwaren usw. Außerdem ist noch die Ausfuhr von weichem Laubholz aus französischen Kolonien kontingentiert. — Im Dezember ist in Paris neben den Kontingentierungsverhandlungen auch noch über einige Sonderfragen, so insbesondere über die Verlängerung des Reiseverkehrsabkommens, verhandelt worden. Die Verhandlungen über diese Sonderfragen sind unabhängig von den Kontingentierungsverordnungen im Januar in Berlin neu aufgenommen worden.

Vertrauensvotum für Chautemps

Paris, 13. Jan. Der Ministerpräsident hat nach einer weiteren Antrage gegen den Antrag eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses zum Fall Staviski die Vertrauensfrage in der Nacht zum Samstag gestellt. Die Regierung blieb mit 360 gegen 229 Stimmen siegreich.

Anschließend wurde über die von Herriot im Namen seiner Fraktion eingebrachte Vertrauensfrage für die Regierung in zwei Teilen abgestimmt. Zu dem entscheidenden Teil, der der Regierung ausdrücklich das Vertrauen ausdrückt, stellte Ministerpräsident Chautemps wieder die Vertrauensfrage. Das Ergebnis lautete 376 gegen 205 Stimmen.

Zum Schluß der Kammer Sitzung wurde über die Aufhebung der Immunität des Abg. Bonnart abgestimmt. Dem Antrag wurde von der Kammer stattgegeben.

Zum Abschluß der Interpellationsausprache über den Staviski-Standal schreibt der „Matin“: Wir haben keine neuen Tatsachen erfahren, keinen Fingerzeig erhalten und keine neuen Namen gehört. Auf Grund einer stillschweigenden Vereinbarung scheinen die Redner aller Richtungen sich mit Allgemeinheiten begnügt und auf ein rein politisches Hin und Her beschränkt zu haben. Damit war der Ausgang der Aussprache gesichert. Chautemps hat ein Vertrauensvotum erhalten. Die Angelegenheit Staviski wird von der politischen Hypothese befreit und auf juristisches und verwaltungsmäßigem Gebiet hinübergeleitet.

Die radikalsozialistische und linksstehende Presse betont, daß das Vertrauensvotum der Regierung auch die Verpflichtung auferlegt, jetzt energisch durchzugreifen. Die Angelegenheit dürfe nicht vertuscht werden. Die Oppositionsblätter sind der gleichen Auffassung. Sie bedauern den Ausgang der Aussprache, weil sie mit dem Sturz der Regierung gerechnet hatten und sind besonders unwillig darüber, daß die Sozialisten für die Regierung stimmten. Sie wollen darin ein Angehen für die Wiederekehr des Kartells der Linken erblicken.

Unregelmäßigkeiten beim Bau der französischen Abwehrstellungen?

DNB. Paris 13. Jan. Der „Matin“ bringt eine Meldung aus Nancy die besagt, daß sich bei den Befestigungsbauten an der französischen Ostgrenze eine ganze Reihe von Beanstandungen herausgestellt haben. Betonmauern von Geschütztürmen, die eigentlich ein Meter dick sein sollten, seien in Wirklichkeit nur 60 Zentimeter dick ausgeführt. Infolge Verwendung schlecht gemischter Zementmasse hätten sich in den Mauern und Geschütztürmen bereits Risse gezeigt. Gewisse Befestigungswerte seien fertiggestellt worden, bevor noch die in Paris zur Begutachtung liegenden Pläne mit der erforderlichen Genehmigung zurückgefordert worden seien. Ein Fionieroberst habe die Vorkommnisse als wahren Standal bezeichnet. Dem Blatt zufolge sind bereits drei militärische Sachverständige aus Paris zu einer Untersuchung an Ort und Stelle eingetroffen.

Tages-Anzeiger

Montag, den 15. Januar 1934:
Bad. Staatstheater: „Am Himmel Europas“, Deutsche Bühne Sondersingen, 20-22 1/2 Uhr.
Blume: Mittelstands-Lundgebung, 19 Uhr.
Stala: „King Kong“, 6 1/2 und 8 1/2 Uhr.
Markgrafen-Theater: „Dämon Russlands“ (Kajputin), 6 und 8 1/2 Uhr.
Kammer-Theater: „Glückliche Fahrt“, 6 1/2 und 8 1/2 Uhr.

Ausblick auf die Genfer Arbeiten

Genf, 14. Jan. Da nunmehr bekannt ist, daß der englische Außenminister Sir John Simon und der französische Außenminister Paul Boncour erst am Donnerstag in Genf einzu treffen, wird sich der am Montag zusammen tretende Völkerbundsrat in den ersten drei Tagen mit weniger wichtigen und rein formellen Punkten seiner Tagesordnung befassen. Am Montag vormittag soll nur eine formelle Sitzung des Rates stattfinden. Der Dienstag wird ganz sühntagefrei sein. Die wichtigsten Fragen wie die Saar und die Danziger Probleme werden in den Sitzungen des Donnerstags und Freitags in Anwesenheit der dann eingetroffenen Minister behandelt werden. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, wird ebenfalls erst am Donnerstag hier eintreffen. Am Freitag wird eine Zusammenkunft des Präsidiums der Abrüstungskonferenz stattfinden, in der die endgültige Entscheidung getroffen werden soll über den Zeitpunkt der Wiederaufnahme der Arbeiten der Abrüstungskonferenz.

Zusammenstöße in Brüssel

Brüssel, 13. Jan. Zu schweren Zusammenstößen zwischen Sozialisten und Faschisten ist es am Freitag abend in Brüssel gekommen. Die Unruhen dauerten bis Mitternacht. Die nationale Legion hatte eine Kundgebung veranstaltet gegen die Ernennung der Regierung durch die altfaschistischen Beamten und gegen die Ernennung von van Cauwelaert zum Minister. Aus Mitleid Genf. Söhne und Antwerpen waren Faschisten auf Lastwagen eingetroffen. Schon unterwegs waren sie von politischen Gegnern angegriffen worden. In geschlossenen Zügen marschierten sie in Brüssel nach dem Saal, wo die Protestkundgebung stattfand. In den Straßen wurden sie von Sozialisten angegriffen. Gendarmen und Polizei wurde gegen die sozialistischen Ruhestörer eingesetzt. Bei den Zusammenstößen wurde ein Gendarm mericobert verwundet. Der sozialistische Abgeordnete Spaal wurde vorübergehend festgenommen. Nach der Kundgebung kam es gegen Mitternacht erneut zu verheerenden Stößen der Stadt zu Zusammenstößen, die die Polizei zum Eingreifen nötigten. Insgesamt sind 30 Personen festgenommen worden. 12 Personen haben Verletzungen erlitten.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ein Geschenk der Stadt Genua für den Führer. Wie die NSK meldet, übermittelte der Leiter des Reichssymphoniorchesterers der NSDAP, Hg. Adam, dem Führer die Pracht Ausgabe eines in deutscher und italienischer Sprache gedruckten Wertes über Christoph Columbus, das dem Reichssymphoniorchesterer auf seiner Vortragsreise mit der Bitte um Ueberreichung an den Führer vom Bürgermeister der Stadt Genua übergeben worden war.

Gedenktafel am Geburtshaus Hermann Görings. Am Geburtshaus des Ministerpräsidenten und Reichsministers Hermann Göring in Rosenheim wurde am Sonntag eine Gedenktafel enthüllt.

Der frühere französische Außenminister de Selves gestorben. Der frühere französische Außenminister de Selves ist in seiner Pariser Wohnung im Alter von 85 Jahren gestorben. De Selves gehörte 1911 dem Kabinett Caillaux als Außenminister an und übernahm 1919 den Vorsitz des auswärtigen Ausschusses des Senats. 1924 berief ihn Poincaré als Außenminister in seine Regierung. Ende des gleichen Jahres wurde de Selves zum Senatspräsidenten gewählt.

Chepar wegen Kindsmord zum Tod verurteilt. Das Schwurgericht in Landsberg a. Warthe verurteilte den 33 Jahre alten Landarbeiter Franz Spöhr und dessen 21jährige Ehefrau Margarete, geb. Hoffmann aus Berlin-Friedrichsfelde „Kolonie Brandenburg“ wegen Kindsmords zum Tod. Beide haben ihr etwa fünf Monate altes Kind in einer Schöpfung getötet und verscharrt.

Kesselexplosion in Lodz. In der Gummifabrik „Gentleman“ in Lodz wurden durch eine Kesselexplosion drei Arbeiter getötet und 8 zum Teil schwer verletzt. Der Kesselraum wurde vollständig zerstört. Der Deckel des Kessels durchschlug das Dach und stürzte auf den Fabrikhof.

Einweihung des neuen Freiburger Rundfunksenders

Dl. Freiburg i. Br., 14. Jan. Am Sonntag vormittag wurde mit einer feierlichen Feier im Stadttheater der neue Freiburger Rundfunksender seiner Bestimmung übergeben. Aus diesem Anlaß hatten sich eine große Anzahl Ehrengäste eingefunden, darunter Ministerialrat Seger vom Finanzministerium als Vertreter der badischen Regierung. Der Eröffnungsfeier, deren Programm nur Werte einheimischer Künstler aufwies, wohnte auch ein zahlreiches Publikum bei. Die Größe des Südwestfunks Frankfurt, an den der neue Freiburger Sender angeschlossen ist, übertrug dessen Intendant W. Reumelburg durch den Zusammenfluß der beiden Sender begünstigt sich, so führte dieser u. a. aus, Alemanen und Hessen. Wir versuchen, unsere Aufgaben aus der Landtschaft zu begreifen und in tiefstem Sinne ins Land zu schauen. Oberbürgermeister Dr. Kerber überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Stadt Freiburg. Die Beileidigung der Länder, so erklärte er, werde zur Folge haben, daß die Eigenart der Stämme mehr zur Geltung kommt. Dabei werde der Rundfunk das gewaltigste Mittel der geistigen Verbindung bilden. Dr. Kerber schloß: Möge dieser neue Sender in unserer Stadt recht oft und recht eindringlich die Sprache dieses Gaus hinaus tragen in die Welt zu allen Deutschen und möge er so wirken für des Reiches Kraft und Stärke und für des deutschen Volkes Einigkeit. Im Auftrag des Reichspostministeriums sprach Oberpostrat Jäckel, Präsident der Oberpostdirektion Konstanz. Er dankte allen denen, die zu dem Gelingen des großen Wertes beigetragen haben, insbesondere dem Reichspostministerium, das die Mittel zum Bau des Senders zur Verfügung gestellt habe. Der neue Sender habe während der Probezeit den Beweis erbracht, daß er allen Anforderungen genügt.

Die Feier war umrahmt von musikalischen Vorträgen des Stadt-Orchesters.

Zur Inbetriebnahme des neuen Freiburger Senders.

Dl. Freiburg i. Br., 14. Jan. Aus Anlaß der heutigen Inbetriebnahme des neuen Senders hat Freiburgs Oberbürgermeister Dr. Kerber an den Frankfurter Oberbürgermeister folgenden Telegramm geschickt:

„An den Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt/Main. Heute hat die Frankfurter Rundfunkgesellschaft einen neuen Sender in Freiburg übernommen, der soeben feierlich seiner Bestimmung übergeben wurde. Damit ist Freiburg, die südlichste Großstadt des deutschen Reiches, mit der alten Kaiserstadt Frankfurt am Main in neue unmittelbare Beziehung gekommen. Es freut mich, aus diesem Anlaß Ihnen, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, und Ihrer schönen Stadt Frankfurt treudeutsche Grüße aus der Stadt Freiburg in Freisgau übermitteln zu dürfen. Heil Hitler!“

gez. Dr. Kerber, Oberbürgermeister.“

Der Reichsstatthalter besucht Arbeitsdienstag

Dl. Karlsruhe, 13. Jan. Reichsstatthalter Robert Wagner besichtigte in diesen Tagen die Arbeitslager in Leopoldshafen und Durlach. Der Reichsstatthalter wurde begleitet von Gewerkschaftsführer Hg. Helli. In einer kurzen Ansprache verglich der Reichsstatthalter den AD-Mann von heute mit dem Kriegsfreiwilligen von 1914, der damals freiwillig auszog, um das Vaterland zu verteidigen, während der AD-Mann von heute ein freiwilliger Kämpfer gegen den inneren Feind sei. Der Arbeitsdienst stelle die größte Kulturarbeit unserer Zeit dar. Zum Schluß gab der Reichsstatthalter der Hoffnung Ausdruck, daß der Arbeitsdienst im Jahre 1934 bis zum äußersten das erfülle, was ihm der Lagerführer im Namen der AD-Männer versprach. — Anschließend wurde das Arbeitslager Durlach einer eingehenden Besichtigung unterzogen.

Jagdgesellschaft verunglückt

Dl. Forbach (Wurgtal), 13. Jan. Samstag in der Frühe ereignete sich auf dem sogenannten Schifferweg, einem Privatweg zwischen Forbach und Raunmünzach, ein schwerer Autounfall. Ein mit drei Jägern besetzter Personenkraftwagen geriet infolge Glattfettes ins Schleudern, überschlug sich und stürzte die 20 Meter hohe Böschung hinab bis zur Müllgrube. Die Jäger kamen glücklicherweise mit leichten Verletzungen und dem Schrecken davon.

Ein baderischer Regierungsrat erschießt sich im Weierheimer Wäldchen

Dl. Karlsruhe, 13. Jan. Am Freitag abend verübte im Weierheimer Wäldchen der etwa 60jährige Regierungsrat a. D. Winter aus Mühlingen durch einen Schuß in die Schläfe Selbstmord. Eine Frau, die in diesem Augenblick am Tatort vorbeiging, verständigte sofort die Polizei. In der Tasche des Toten fand sich ein Abschiedsbrief an seine in Nürnberg lebende Frau vor, aus dem hervorgeht, daß er infolge eines unheilbaren Nervens- und Herenleidens seinem Leben ein Ende gemacht habe. Allem Anschein nach hat, wie die „Bad. Freie“ meldet, der Tote, der im Hotel Prinz Luitpold abgestiegen war, einen heftigen Arzt konsultiert, der die Unheilbarkeit seines Leidens bekämpft haben dürfte. Als letzten Wunsch brachte er in seinem Brief zum Ausdruck, daß er im Grabe seiner Mutter beigesetzt zu werden wünsche.

Baden

Nützliche badische Dienstnachrichten. Ernannt: Landesgerichtsrat Karl Fritsch in Heidelberg zum Land- und Amtsgerichtsdirektor, Amtsgerichtsrat Otto Kretzel in Heidelberg zum Landgerichtsdirektor, Justizrat Ludwig Kettlermann in Kallstadt zum Land- und Amtsgerichtsrat in Mosbach, Staatsanwalt Camill Wurz in Karlsruhe zum Amtsgerichtsrat in Bretten, Staatsanwalt Dr. Wilhelm Pauli in Karlsruhe zum Amtsgerichtsrat in Neustadt, Gerichtsassessor Bernhard Aropeus aus Mannheim zum Staatsanwalt in Mannheim. — Verehrt: Die Amtsgerichtsräte Dr. Franz Graf in Ueberlingen nach Schwetzingen, Dr. Josef Grobmann in Bretten nach Heidelberg, und Ewald Boerner in Pfullendorf nach Ueberlingen, Oberassessorin Marie Graf bei den Strafanstalten in Mannheim zum Strafanstalten in Bruchsal, die Assessorin Hermann Kiefer beim Bezirksgefängnis Donaueschingen zu dem Bezirksgefängnissen in Karlsruhe, und Karl Gutb bei den Strafanstalten in Bruchsal zu den Bezirksgefängnissen in Pforzheim, Bauinspektor Friedrich Nagel beim Bezirksamt Heidelberg zum Bezirksbauamt Donaueschingen, Bauoberinspektor Karl Treiber beim Bezirksbauamt Freiburg zum Bezirksbauamt Heidelberg, Bauoberinspektor Guitart Funk zum Bezirksbauamt Karlsruhe zum Amt- und Wirtschaftsinstitut, — Ernannt: Die Amtsgerichtsräte Dr. Franz Graf in Ueberlingen nach Schwetzingen, Dr. Josef Grobmann in Bretten nach Heidelberg, und Ewald Boerner in Pfullendorf nach Ueberlingen, Oberassessorin Marie Graf bei den Strafanstalten in Mannheim zum Strafanstalten in Bruchsal, die Assessorin Hermann Kiefer beim Bezirksgefängnis Donaueschingen zu dem Bezirksgefängnissen in Karlsruhe, und Karl Gutb bei den Strafanstalten in Bruchsal zu den Bezirksgefängnissen in Pforzheim, Bauinspektor Friedrich Nagel beim Bezirksamt Heidelberg zum Bezirksbauamt Donaueschingen, Bauoberinspektor Karl Treiber beim Bezirksbauamt Freiburg zum Bezirksbauamt Heidelberg, Bauoberinspektor Guitart Funk zum Bezirksbauamt Karlsruhe zum Amt- und Wirtschaftsinstitut, — Entlassen: am 14. Januar 1934 der Gewerkschaftsleiter Anton Kappes in Karlsruhe. — In den Ruhestand: Richter Eduard Schupp in Pfullendorf, Amtsgerichtsrat Otto Scharr in Schwetzingen, Justizoberinspektor Johann Dumont beim Landgericht Heidelberg.

Karlsruhe, 13. Jan. (Ernannt.) Die Gauleitung gibt folgende Mitteilung heraus: Die Kreisfrauenchaftsleiterin Frau Helene Bögli übernimmt ab sofort die Vertretung der Gaufrauenchaftsleiterin Frau Scholz-Klink.

Karlsruhe, 13. Jan. (Brand.) In einem in Ruppurr gelegenen Gartenhaus mit eingerichteter Sommerwohnung brach aus unbekannter Ursache ein Brand aus. Das Gebäude brannte bis auf den Grund nieder. Der Gesamtschaden beziffert sich auf etwa 6000 RM.

Karlsruhe, 13. Jan. (Aufgegriffen.) Der am 1. April 1933 aus dem Justizhaus Bruchsal entwogene Straßenzug Hans Buchmann, der wegen Falschmünzerei noch eine lange Justizhausstrafe zu verbüßen hat, konnte hier ermittelt und festgenommen werden.

Karlsruhe, 13. Jan. (Erwischt.) Der wegen Eigentumsdelikts schon mehrfach vorbestrafte Gärtner Emil Kirm, der erst im November 1933 aus der Strafanstalt entlassen worden war, hat in der letzten Zeit wiederum mehrere Mandateneinbrüche verübt. Er konnte nun ermittelt und festgenommen werden.

Karlsruhe, 13. Jan. (Landesfahndungsaussch.) In Verbindung mit den geplanten karnevalistischen Veranstaltungen der Landeshauptstadt wird am Mittwoch, den 24. Januar, erstmalig eine Landesfahndungsaussch. in der badischen Landeshauptstadt eröffnet werden. Diese Aussch. will in anschaulicher Weise unsere historischen Fahndungsbahnen vor Augen führen. Etwa 40 alemannisch-schwäbische Karrenzüge von Baden und Württemberg haben sich bereit erklärt, die Aussch. zu begleiten.

Karlsruhe, 14. Jan. (Straßenräuber.) Ein ausgelegter Vorrat spielte sich abends in der Adamiestrasse ab. Ein Polizeibeamter, der auf der Streife durch die Adamiestrasse ging, hörte plötzlich laute Hilferufe. Sie stammten von einer älteren Frau, der ein junger Mann die Handtasche zu entreißen versuchte. Trotzdem die Frau sich heftig wehrte, gelang es dem frechen Räuber, ihr den Geldbeutel mit über 20 RM. Inhalt zu entreißen. Der Polizeibeamter nahm sofort die Verfolgung des Räubers auf. Vor der Hauptpolizei konnte der Polizeibeamte den Räuber fassen. Auf der Flucht hatte dieser den geraubten Geldbeutel fortgeworfen, den der Beamte aber auf der Kaiserstrasse wieder fand. Der Räuber, ein 24jähriger Vergolder aus Blankenloch, wurde ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

Koblenz (Amt Schoppheim), 14. Jan. (Mätern.) Infolge Mäternepidemie unter den Kindern mußte die Volksschule bis auf weiteres geschlossen werden.

Waldbrunn, 14. Jan. (Vatererschlagte Kind.) Hier hat ein junger Vater sein 4 Monate altes Kind derart geschlagen, daß es an den Folgen der Mißhandlung gestorben ist. Der Mörder wurde verhaftet.

Wassweiler (Billingen), 14. Jan. (Brand.) Nachmittags brach in dem Anwesen des Landwirts und Zimmermanns Franz Andre ein Brand aus, der das Gebäude bis

auf die Umfassungsmauern vernichtete. Das Feuer war in einem Dachzimmer ausgebrochen, in welchem ein Sobit des Besitzers Schreinerarbeiten verrichtete. Anscheinend war in Unachtsamkeit des Sobits ein Glühbirne aus dem Ofen gefallen und hatte die umherliegenden Hobelpläne in Brand gesetzt.

Hilf am Rhein, 14. Jan. (Unfall.) Ein hiesiger Holzarbeiter zog sich bei der Arbeit im Walde einen Beinbruch zu, der seine Ueberführung in das Kastatter Krankenhaus notwendig machte, wo der Bedauernswerte seiner Verletzung erliegen ist.

Hörzheim, 13. Jan. (Beschlagnahme.) Die Ausgabe des Hörzheimer Anzeigers vom 8. Januar wurde in Wien beschlaggenommen wegen der in dieser Nummer enthaltenen Artikel unter der Überschrift „Dollfuß Tage sind gezählt“. „Dollfuß sitzt auf Bajonetten“.

Mannheim, 13. Jan. (Unglücksfall.) Der 46 Jahre alte verheiratete Kriminalbeamte Otto Rehmund von hier machte sich an seiner Dienstpistole zu schaffen, wobei sich plötzlich ein Schuß löste, der ihm in den Leib drang. Rehmund wurde sofort ins Krankenhaus verbracht, wo er kurz darauf verstarb.

Schwarzwald, N. Bühl, 13. Jan. (Brand.) Das mit Heu und Stroh gefüllte Dekonomiegebäude des in Greifern wohnenden Ernst Lutz brannte bis auf die Grundmauern nieder. Das Wohnhaus konnte gerettet werden.

Freiburg, 13. Jan. (Todesfall.) Am Freitag starb hier im Alter von 57 Jahren der Direktor der Universitätsfrauenklinik Prof. Dr. Otto Pantow. Der Verstorbene wurde 1876 in Feldberg bei Hehrbellin geboren und widmete sich nach dem Abitur dem medizinischen Studium. Im Jahre 1902 wurde er zum Assistenzarzt befördert, 1904 zum Oberarzt der Reserve. Im gleichen Jahre habilitierte er sich in Jena und kam hierauf nach Freiburg als Arzt für Geburtshilfe und Gynäkologie. 1912 folgte er einem Ruf als Direktor an die Akademie für praktische Medizin in Durlach. 1927 kehrte er wieder nach Freiburg zurück und zwar als o. Professor für Geburtshilfe und Gynäkologie und als Direktor der Universitätsfrauenklinik.

Freiburg, 13. Jan. (Falschgeld.) In den letzten Wochen sind hier eine ganze Anzahl falscher 2-Mark-Stücke in den Verkehr gebracht worden. Sie tragen das Münzzeichen D und die Jahreszahl 1926 oder 1927, sind aus Messing geprägt und verfilbert, gut nachgemacht und nur am Klang daran zu erkennen, daß die Serie 1926 eine Kleinigkeit dünner ist als die echten und die Serie 1927 eine schlechte Rundprägung aufweist.

Wahlberg, A. Lahr, 13. Jan. (Schlach und Mä.) Hier mußten wegen starken Auftretens von Schlach und Mätern unter den Kindern die Volksschule und die Kinderschule geschlossen werden.

Bad Dürrenheim (Schwarzwald), 13. Jan. (Fremdenverkehr.) Bad Dürrenheim verzeichnete im Monat Dezember 1933 164 Neuankünfte von Gästen mit 5371 Uebernachtungen. Nach der amtlichen Verkehrsstatistik betrug die Zahl der Besucher des Bades im Jahre 1933 8991 mit 213289 Uebernachtungen.

Aus Stadt und Land

Durlach, 15. Jan. (Ernennung.) Das Amtsblatt des Ministeriums des Kultus und Unterrichts enthält eine Reihe von Ernennungen zu Hauptlehrern. Unter diesen befinden sich auch die hiesigen Lehrkräfte Eugen Burst, Ernst Erb, Hermann Mayer, Fritz Schneider und Johann Weindel. Die Genannten sind alle Kriegsteilnehmer und stehen somit schon lange Jahre im Schuldienst. Es ist erziehl, daß der neue Staat sich zu dieser Maßnahme entschlossen hat, denn die unverhuldbare Ueberalterung war bei kaum einem Beruf so groß wie beim Lehrernachwuchs.

Durlach, 15. Jan. (Beisehung von Gendarmen-Oberwachmeister a. D. Schnabel.)

Im hohen Alter von fast 83 Jahren ist am Samstag unter großer Anteilnahme Gendarmen-Oberwachmeister a. D. Ludwig Schnabel zu Grabe getragen worden. Bis vor kurzem konnte sich Schnabel einer glänzenden Gesundheit erfreuen und war trotz seines hohen Alters von einer Frische und Rüstigkeit, die zu bewundern war. Täglich machte der stets mit gutem Humor und Mutterwitz Ausgestattete seinen Spaziergang und fand sich auch gern mit Bekannten in geselligem Kreise. Vor einigen Wochen erlitt er einen Unfall, der ihn auf das Krankenlager warf und von dem er sich nicht mehr erholen konnte. An seinem Grabe sprach Vereinsführer König für den Militärverein dem Verstorbenen Worte der Anerkennung und Dankbarkeit widmend, für 50jährige Zugehörigkeit zur Militärvereinsfrage. Ludwig Schnabel war lange Jahre im Gendarmenamt tätig. 1912 trat er in den Ruhestand und siedelte nach Durlach über, wo er in der Oststadt eine bekannte und beliebte Persönlichkeit war. Mit ihm ist auch ein guter Freund des Durlacher Heimatorgans dahingegangen; denn während seines ganzen Hierseins war er ein treuer Leser und Bezieher des „Durlacher Tageblattes“.

Durlach, 15. Jan. Auf die Anzeige der Freiwilligen Sanitätskolonne Durlach in heutiger Nummer sei auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht.

Karlsruher Polizeibericht vom 15. Januar 1934.

Strakenraub: Am 13. Januar 1934 entriß auf der Adamiestrasse ein lediger 34 Jahre alter Vergolder aus Blankenloch einer Frauensperson den Geldbeutel mit 21 RM Inhalt. Bei der sofort ausgenommenen Verfolgung konnte der Täter auf der Kaiserstrasse ergriffen werden. Eine körperliche Durchsuchung war ohne Erfolg. Der Täter hatte den Geldbeutel auf der Flucht weggeworfen; er konnte später gefunden werden.

Zusammenstoß: Am 14. Januar 1934 ereignete sich Ede Karl- und Waldstraße ein Zusammenstoß zwischen 2 Personenkraftwagen, bei dem beide Fahrzeuge leicht beschädigt wurden. Wen die Schuld an dem Zusammenstoß trifft, muß noch geklärt werden.

Wesentliche Belobigung: Der am 31. Dezember 1910 in Liedolsheim geborene und daselbst wohnhafte SA-Mann und Landwirt Julius Zimmermann hat am 13. August 1933 den Arbeiter Albert Zellhauer von Karlsruhe vom Tode des Ertrinkens im Rhein auf Gemartung Liedolsheim errettet, wofür ihm vom Herrn Landeskommissar die öffentliche Anerkennung ausgesprochen wurde.

Wetternachrichtendienst

Nachmittliches Wetter für Dienstag

Der nördliche Tiefdruck erstreckt sich jetzt bis nach Italien Hochdruckgebiete befinden sich über Spanien und dem Nordosten. Für Dienstag ist mehrfach bedecktes, zu Unbeständigkeit neigendes Wetter zu erwarten.

Tunnen · Spiel · Sport

Deutschland schlägt Ungarn 3:1 (1:1)

Deutschlands Fußballmannschaft konnte am Sonntag vor 40 000 Zuschauern im Frankfurter Stadion über die ungarische Fußballvertretung einen eindrucksvollen Sieg feiern, der um so höher einzuschätzen ist, als Ungarn im internationalen Fußball eine der besten Mannschaften zu stellen vermag. Deutschland war dem ganzen Kampflauf über durch die klügere Spielauffassung und die größere Durchschlagkraft überlegen und der Sieg hätte auch höher ausfallen können.

Die Ungarn eröffnen den Kampf und sind vorerst leicht im Vorteil. Langsam findet sich auch die deutsche Mannschaft. Der weiche Rasenboden macht beiden Parteien schwer zu schaffen, es gibt viele Stürze; aber die deutsche Elf wird immer besser. Die Käuferreihe baut gut auf und die deutschen Angriffe mehren sich. In kurzen Abständen werden Eckbälle erzwungen. In der 17. Minute hat sich der Sturm glänzend durchgearbeitet, Noel

Köpf zu Lachner, der unhaltbar einschließt. Deutschland führt 1:0. Die deutsche Mannschaft drängt sofort weiter. Nachdem Krefz bei einem Durchbruch der Ungarn durch eine geradezu akrobatische Parade gerettet hat, fällt nach halbtündiger Spielzeit der Ausgleich. Haringer macht Hand, und Polgar schießt den Elfmeter in die Torausde. Deutschland bleibt in der letzten Viertelstunde vor der Pause überlegen. Das Endverhältnis wächst auf 7:1 für Deutschland. Die Halbzeit schlägt mit 1:1. — Nach dem Seitenwechsel liegt Deutschland sofort wieder im Angriff. Die drückende Ueberlegenheit unserer Elf wirkt wie ein Kitz- und Mause-Spiel. Bei den wenigen Angriffen der Ungarn sind Stubb und Krefz immer zur Stelle. Im ungarischen Strafraum geht es meist hoch her. Einen Strafstoß schießt Stubb von der Mittellinie aus wohlberednet in die Maschen. Deutschland führt 2:1. Die Deutschen lassen vorübergehend etwas nach, später wird der Sturm wieder lebendiger und in den letzten 15 Minuten werden schöne Angriffe vorgetragen, die schließlich zu dem wohlverdienten dritten Tor führen, das Lehner ins Netz schießt. Der Kampf hat damit seinen Höhepunkt überschritten. Der deutsche Sieg steht fest und die letzten zehn Minuten rollen ziemlich ereignislos ab.

Länderspiel

In Frankfurt: Deutschland — Ungarn 3:1

Pflichtspiele der Gauliga

Gau Württemberg: Sportfreunde Stuttgart — Union Bödingen 3:3; SC. Stuttgart — SV. Feuerbach 1:0; 1. SV. Ulm — FC. Birkenfeld 3:2; Ulmer FV. 94 — VfR. Heilbronn 6:1.

Gau Baden: Karlsruher FV. — SV. Waldhof 1:2; Germania Brödingen — VfR. Mannheim 3:1; SC. Freiburg — FC. Pforzheim 2:2; VfR. Neudorf — Freiburg FC. 1:3.

Gau Bayern: FC. München — SpVgg. Fürth ausgef.; Wacker München — Jahn Regensburg ausgef.; ASV. Nürnberg — FC. Schweinfurt (Sa.) ausgef.; FC. Nürnberg — Schwaben Augsburg 5:1 (Priv.); Würzburger FV. — FC. Bayreuth 1:2.

Gau Südwest: Borussia Neunkirchen — Alem. Olympia Worms ausgef.; FC. Kaiserslautern — FSV. Mainz 05 7:0; Sportfreunde Saarbrücken — SC. 03 Birmlans 3:2; Rhön-Ludwigshafen — SV. Wiesbaden 3:2.

Heute abend 1/9 Uhr Mittelstands-Kundgebung in der „Blume“ Gauamtsleiter van Raay spricht!

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen

Frl. Frieda Betz

heute vormittag 6 Uhr, wohl vorbereitet im Alter von 61 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

DURLACH, den 14. Januar 1934.
Schillerstraße 10

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben Vaters

Ludwig Schnabel

Gendarmerie-Oberwachtmeister a. D.
sage ich meinen herzlichsten Dank.

DURLACH, den 13. Januar 1934.

Ludwig Schnabel, Lehrer.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verlust meiner lieben Frau, unserer guten Mutter

Lina Hilz

geb. Schmidt
sagen wir auf diesem Weg unseren innigsten Dank.

DURLACH, den 15. Januar 1934.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Karl Hilz und Kinder
Max Hummel sen.

Danksagung.

Für alle Liebe und Teilnahme die wir beim Tode unserer lieben Mutter erfahren durften, danken wir herzlich.

Lamprechtshof, 13. Januar 1934.

Im Namen der Familie:
David Horsch.

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Friedrich Martin Landwirts in Dornweetersbach wird heute, den 11. Januar 1934 um 18 Uhr das Entschuldigungsverfahren gemäß Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse v. 1. VI. 1933 (RGBl. I S. 391) eröffnet. Die Bezirksparatasse in Durlach wird zur Entschuldigungsstelle ernannt. Die Gläubiger werden unter Hinweis auf die Rechtsnachweise des § 11 Abs. 2 des Entschuldigungs-gesetzes aufgefordert, ihre Ansprüche möglichst in doppelter Form bis zum 20. Februar 1934 bei dem unterzeichneten Amtsgericht anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden dem Gericht einzureichen. Die Unterlagen für die Eröffnung des Verfahrens können auf der Geschäftsstelle Zimmer 31 eingesehen werden. Durlach, den 11. Januar 1934. Amtsgericht I

Haben Sie offene Füße

Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?
Dann gebrauchen Sie die seit Jahrzehnten vorzüglich bewährte, schmerzstillende **Melissalbe „Gentarin“**.
Erhältlich in den Apotheken

Abonnten kauft bei unsern Inserenten!

Freiw. Sanitätskolonne Durlach.

Wir suchen eine größere Anzahl nationalgesinnter Männer zur **Umsbildung in erster Hilfeleistung bei Unglücksfällen sowie beim Luftschutz.**

Es können sich auch Frauen und Mädchen über 20 Jahre melden. Der Unterricht erfolgt kostenlos und beginnt morgen Dienstag, den 16. Januar. Zusammenkunft pünktlich 8 Uhr abends im **Depot Weierhof.**

Der Führer.

Winterhilfswerk.

Achte Spendenliste.

In weiteren Spenden ging ein bezw. sind gezeichnet worden:
Zwillingspennigsammlung, 2. Leerung, 596.92 RM., Rektor Friz monatlich 4 RM., Kraftsportverein Durlach 15 RM., Direktor Schrempf, Weihnachtsgabe, 100 RM., Erlös aus dem Ehrenzeicherverkauf am 1. 1. 34 401.60 RM., Fabrikdirektor T. E. Braun, 4. Spende, 150 RM., Zahlung Max Eglau, Aufsichtsratsvorsitzender der Volksbank Durlach 25 RM., Fabrikdirektor Jung, weitere Spende, 25 RM., Friedrich Greher monatlich 3 RM. für die Dauer von 5 Monaten, Gulat z. neuen Karlsruhe, Spende eines Gastes, 5 RM., Nachmann u. Co. 10 RM., Schred Georg monatlich 3 RM. für die Dauer von 4 Monaten, Oberrechnungsrat Will monatlich 5 RM. für die Dauer von 4 Monaten, Gesellschaft Bavaria Durlach 10 RM., Bäckermeister Klingel (Nachlag einer Rechnung) 5.60 RM., Familie Eisenstein weitere 15 RM., Dr. Nowak, 5. Spende, 20 RM., Ludwig Karl monatlich 5 RM. für die Dauer von 3 Monaten, Schuhhaus Albrecht, 2. Spende, 7 Paar Männer- Frauen- und Mädchenstiefel, 9 Paar Hauschuhe, Sammlung der Angestellten Badeniahaus 3.78 RM., Dr. Walter Deis, 3. Spende, 30 Gutscheine für je 1 gr. Laib Brot, Malermeister Julius Weisang, Erlassung einer Rechnung für Malerarbeiten zur Wohltätigkeitsveranstaltung am 25. 11. 33 14.50 RM., Konsumverein Durlach, Spende der Arbeiter und Angestellten, 65.90 RM., außerdem weitere Spende 20.23 RM., Regellub Gut Holz 5 RM., Ungenannt 5 RM., Adlerdrogerie Hans Hinkelmann Abtretung einer Rechnung zu Gunsten des W.S.W. 10.78 RM., Durlacher Tageblatt, weitere Erlassung der Insertionskosten in der Zeit vom 1.—30. November 1933, 209.69 RM., Ungenannt, 3. Rate, 25 RM., Konfektionshaus Nagel verschiedene Kleidungsstücke, Sammlerergebnis (Einsparungen aus dem Eintopfgericht) 4. Sammlung 1640.48 RM., Sammlerergebnis aus dem Verkauf von Blumen am 7. 1. 124.01 RM.

Weitere Veröffentlichungen folgen.
Für die Spenden, auch für die unter 3 RM. wird hiermit der herzlichste Dank ausgesprochen.
Weitere Spenden nehmen entgegen:
Bezirksparatasse Durlach auf Konto Nr. 1639 NS-Volkswohlfahrt Winterhilfswerk;
Volksbank G. m. b. H. Durlach auf Konto Nr. 749 NS-Volkswohlfahrt Winterhilfswerk.

Durlach, den 12. Januar 1934.

Der Ortsführer des W.S.W.:
Balsbach.



Turnverein Durlach 1878 E. V.

Kommenden **Samstag, den 20. Januar 1934, abends 8 Uhr** beginnend, in den festlich geschmückten Räumen der hiesigen „Festhalle“



Grosser Saison-Eröffnungs-Masken-Ball

Prämierung von Einzelmasken / Ratsaufzug
Doppelorchester Musikverein „Lyra“

In den Kellerräumen Volksfest.

Hierzu laden wir hiermit alle Närrinnen und Narren Durlachs und Umgebung freundlichst ein.

Eintrittspreise: für Mitglieder Mk. —.70 u. für Nichtmitglieder Mk. 1.—.

Anstößig gekleidete Masken werden zurückgewiesen. Nach 12 Uhr ist der Zutritt für jedermann verboten.

Der Achterraf.

NB. Sämtliche Räume der „Festhalle“ einschl. Kaffee sind an diesem Abend für unseren Verein reserviert.

Markgrafen-Theater

Die letzten Tage:

Montag Dienstag Mittwoch

der große Publikumsenerfolg:

Der Dämon Rußlands

Versäumen Sie nicht diesen herrlichen Film!
Vorstellungen: 6⁰⁰ und 8⁰⁰ Jugendverbot!

Demnächst:

„Großfürstin Alexandra“

Turnverein Durlach 1878 E. V.

Der Dienst der

Pflichtturner

findet bis auf weiteres jeweils **Montag** abends in der Festhalle statt. Antreten punkt 8 Uhr dabeist. Volljähriges Erscheinen wird zur Pflicht gemacht.

Der Pflichtturnwart.

Gemeinnützige Baugenossenschaft e. G. m. b. H. Grünwettersbach.

Liquidations-Bilanz auf 30. September 1933.

Vermögen:	R.M.	Passiva:	R.M.
1. Unbebaute Grundstücke	1 066.25	1. Geschäftsaufgaben	1 741.28
2. Restaufgeländer auf Erwerbshäuser	833.70	2. Korasbezahlte Anteile	939.92
3. Sparkassenaufgaben	4 610.14	3. Gehehl. Rücklage	2 240.02
4. Kassenbestand	238.03	4. Silfrücklage	6 820.43
5. Forderungen für Darlehen u. Zinsen 5 055.—		5. Rohvermögen	61.47
R.M. 11 803.12		R.M. 11 803.12	

Gläubiger wollen sich bei der Genossenschaft melden.

Grünwettersbach, den 18. Dezember 1933.

Gemeinnützige Baugenossenschaft e. G. m. b. H.

Die Liquidatoren:

Faß, Bürgermeister Durlach, Bädermeister
Friebolin, Durlach, Denkenhof



Wissenswertes über Haarbehandlung und Haarerhaltung!

Wie der Haarboden gestärkt und das Haar gewaschen werden soll, erklärt unser Herr Schneider aus Stuttgart persönlich jedem Besucher nach Untersuchung der Haare (Preis RM. 1.—). Mit jeder Haarwuchsstörung, sei es zu starker Haarausfall, das Beissen und Jucken der Kopfhaut, kahlen Stellen am Kopfe und zu frühzeitigem Ergrauen wende man sich vertrauensvoll an unseren Herrn Schneider **jeden Donnerstag** von 10 bis 12^{1/2} Uhr u. von 1^{1/2} bis 7 Uhr.

Gg. Schneider & Sohn, I. Württ. Haarbehandlungs-Institut, Karlsruhe,
Reichsstr. 16, Ecke Karlstr., nahe b. Altbahnhof, Tel. 7804.

Inserieren bringt Erfolg!

Deute frische **Leber- und Griebenwürste** sowie **Schwartenmaggen** Lebensmittelgeschäft **Schmidt, Adlerstr. 16.**
Schubbehlantakt
Erich Schüller
Adolf Dillerstraße 59
gegenüb. Friedrichschule.
Damen-Sohlen M. 1.60
Herren-Sohlen M. 2.30
Damen-Abzüge M. 0.50 u. 0.60
Herren-Abzüge M. 0.50 u. 0.90
Genäht oder attelbt 30 Bfa. mehr.
Zur Verarbeitung gelangt Ia
Qualität Kernleder.



Kluge und erfahrene Leute wissen den Wert des Inserates zu schätzen. Inserieren Sie im **Durlacher Tageblatt**